

## Erinnern an Pogromnacht

Mehrere Veranstaltungen zur „Nacht der Schande“

**Erinnerung an die Reichspogromnacht im Nationalsozialismus: Drei Veranstaltungen befassen sich mit dem bitteren, furchtbaren Thema.**

Heute um 18 Uhr laden die Evangelische Jugend, die Evangelische Studentengemeinde und die evangelisch-reformierte Kirchengemeinde St. Martha zu einem musikalisch-literarischen Abend ein, um auf die „Nacht der Schande“ vom 9. November 1938 aufmerksam zu machen. Damals verübteten randalierende Nationalsozialisten im ganzen Deutschen Reich Wohnungen und Geschäfte von jüdischen Mitbürgern, viele Opfer wurden ermordet oder schwer verletzt.

Texte und Musik von Hans Magnus Enzensberger, Hannah Arendt, Heinrich Heine, Mascha Kaleko, Jurek Becker und anderen erklingen in dem Gotteshaus an der Königstraße. Anschließend gehen die Teilnehmer zum Gedenkstein der jüdischen Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz. Dort spricht Boris Uscherenko, Kantor der Israelitischen Kultusgemeinde, das Kaddisch-Gebet.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) lädt am Freitag, 9. November, um 18 Uhr ins Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände ein. Im Rahmen der Gedenkveranstaltung wird im dortigen Kino der Film „Blut muss fließen – Undercover unter Nazis“ gezeigt. Der Streifen zeigt die Recherche-Ergebnisse des Journalisten Thomas Kuban, der 40 Rechtsrock-Konzerte mit verdeckter Kamera gefilmt hat.

DGB und Kreisjugendring bieten außerdem für 400 Berufsschüler aus Mittelfranken Vorführungen des Films und eine Diskussion mit dem Regisseur an.

### Kranzniederlegung mit OB

Die Israelitische Kultusgemeinde (IKG) legt am Sonntag, 11. November, um 11 Uhr auf dem Jüdischen Friedhof, Schnieglinger Straße 155, einen Kranz am Mahmal zum Gedenken der ermordeten jüdischen Mitbürger nieder. Auch Oberbürgermeister Ulrich Maly nimmt an der Veranstaltung teil.

„Immer noch versuchen Rechts-extreme und Leugner des Holocaust, durch Ausländerfeindlichkeit und Antisemitismus Zwietracht zwischen der Bevölkerung zu säen“, sagt IKG-Vorsitzender Arno Hamburger, „wir sollten uns nicht scheuen, zueinander zu stehen, und gemeinsam an diesem Gedenktag allen Rechtsextremen zeigen, dass wir nicht gewillt sind, so etwas noch einmal geschehen zu lassen.“ Er lädt daher alle Bürger zur Teilnahme ein. *hv*

### Aufg'schnappt

Wer kleine Kinder hat, der ist in der Regel stresserprobt. Elterliche Ratschläge sind für den Nachwuchs oft uninteressant. Als Erwachsener weiß man es besser, aber seltsamerweise setzen sich auch bei mir häufig meine zwei Kinder durch. Jeder meiner Söhne hat im Kindergarten einen großen Drachen gebastelt. Das Ergebnis ihrer Kreativität wollen sie ohne meine Hilfe nach Hause transportieren.

Der Fünfjährige tritt beim Gehen ständig auf die Schnur, sein zwei Jahre jüngerer Bruder lässt immer wieder den Drachen fal-

### Glücksgefühle auf dem Gehweg

len. Auf andere Fußgänger passen meine Jungen natürlich nicht auf, ich werde immer hektischer und erteile Anweisungen, die nicht gehört werden. Da fällt mir auf, wie eine ältere Frau lächelt, sich dicht an die Hauswand stellt und meinen Jungen Platz macht.

So grau dieser Novembertag auch sein mag, plötzlich wird mir warm ums Herz. Alle Passanten, die unseren Weg kreuzen, müssen über meine Kinder mit ihren mächtigen Drachen lachen. Auch die zwei lässig angezogenen jungen Männer grinsen uns zu.

Wer Kinder hat, der ist nicht nur stresserprobt – er weiß auch, dass man in den Momenten, wo man nicht damit rechnet, urplötzlich riesige Glücksgefühle erleben darf. *sme*



## Die Burg als Blickfang

Nürnberg's Wahrzeichen von oben: An diesem schönen Anblick lässt uns Oliver Acker teilhaben. Der Fotograf stellt am Samstag um 15 Uhr den Bildband „Das Nürnberg-Buch – die historische Stadt aus einer anderen Perspektive“ im Buchhaus Thalia-Campe, Karolinenstraße 53, vor. Acker präsentiert auch eine Bilderausstellung, zudem wird sein Pilot Norbert Bauer über die Besonderheiten seiner Arbeit berichten.

## Braune Verführer sind unerwünscht

Das Sonderpädagogische Förderzentrum Langwasser wehrt sich gegen Neonazis

VON SABINE EBINGER

Rechtsradikalismus ist ein Problem, dem sich die Lehrer am Sonderpädagogischen Förderzentrum Langwasser bewusst stellen. Schulleiterin Inge Döllinger und ihre Kollegen möchten die Schüler stark machen – und wollen mit dem Theaterstück „acht.acht“ ein Zeichen gegen braune Verführer setzen.

16 Jahre ist Chauncey-Jamal alt, der Junge ist schon mehrmals auf offener Straße wegen seiner dunklen Hautfarbe beschimpft und angegriffen worden. Es ist bedrückend, wenn er von diesen Erlebnissen spricht. Und doch sagt der Schüler des Sonderpädagogischen Förderzentrums Langwasser: „Ich kann da nichts machen, ich habe ihnen doch nichts getan.“ Über Angst oder Wut will Chauncey-Jamal nicht reden. Wenn Unbekannte ihn mit rassistischen Sprüchen beleidigen, dann geht er einfach weiter: „Ich mache da nichts. Man gewöhnt sich daran.“

Derartige Szenen hat auch seine Mitschülerin Vivien schon oft beobachtet – und sich immer wieder gefragt, ob sie sich dann nicht lieber einschalten und Position beziehen soll. Getraut hat sich die 14 Jahre alte Bezirksschülersprecherin für Förderzentren in Mittelfranken bislang noch nicht: „Ich würde aber gerne sagen, dass ich das nicht in Ordnung finde.“

Toleranz und Respekt, diese Werte will Schulleiterin Inge Döllinger den Jugendlichen vermitteln: „Wir haben 350 Schüler, viele von ihnen aus ande-

ren Herkunftsländern. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass so viele unterschiedliche Menschen friedlich zusammenleben.“

Die Pädagogin weiß, dass ihre Werte außerhalb der Schulmauern oft wenig zählen. „Hier im Stadtteil gibt es Rassismus – direkt vor unserer Haustür.“ Da ist die rechtsradikale Szene, die in den Räumen einer ehemaligen Kegelbahn in der Wettersteinstraße einen Treff eröffnet hat. Da sind Aufkleber mit fremdenfeindlichen Parolen, die an Schildern und Hauswänden kleben. Da sind rassistische Schmierereien auf der Straße.

### Handzettel mit bösen Parolen

Auch die Schüler des Förderzentrums Langwasser sind im Visier der braunen Verführer. Schulleiterin Inge Döllinger berichtet, wie eines Tages plötzlich Unmengen an kleinen Papierschnitzeln vor dem Schuleingang lagen. „Komm zu uns, kämpfe für deine Heimat“ stand darauf – daneben die Internetadresse eines Zusammenschlusses eines rechtsextremen Bündnisses. Die Schulleiterin ist eine schmale, zierliche Frau: Wenn sie über diese Anwerbemaßnahmen der rechtsradikalen Szene spricht, dann kann sie ihre Empörung nicht verbergen: „Ich habe da eine Wut. Die Zettel habe ich höchstpersönlich aufgeklaut.“

Handzettel wegschmeißen, das ist die eine Sache. Die Schule will sich stärker positionieren und wird sich am Ausstellungsprojekt „Anne Frank. Ein Mädchen schreibt Geschichte“ be-

teiligen: Im Gemeinschaftshaus Langwasser soll es Anfang 2013 Lesungen, Führungen und andere Veranstaltungen zum Thema Rechtsradikalismus geben. Schüler des Förderzentrums Langwasser werden dann das Theaterstück „acht.acht“ aufführen, das sich mit den Anwerbetricks der rechtsradikalen Szene auseinandersetzt. Das Stück basiert auf Interviews, die Studenten der Ohm-Hochschule Nürnberg unter anderem mit Insidern und Aussteigern der rechten Szene gemacht haben.

Schirmherr des Theaterstücks ist SPD-Stadtrat Michael Ziegler, dem der Kampf gegen rechts am Herzen liegt: „Das Thema lässt mich nicht los. Wichtig ist mir die Arbeit mit Jugendlichen, weil das die beste Prävention ist.“ Zwei Schulen in Nürnberg haben die Produktion bereits aufgeführt. Stadtrat Ziegler freut sich nun über die Fortsetzung des Projekts: „Es ist toll, dass hier in Langwasser eine Gegenbewegung entsteht.“

Schulleiterin Inge Döllinger will mit dem Projekt „acht.acht“ die Heranwachsenden selbstbewusster machen: „Mir geht es darum, die Schüler zu stärken. Es ist sehr mutig, sich dieser Thematik zu stellen.“ Noch ist nicht entschieden, welche Schüler das Stück aufführen dürfen. Chauncey-Jamal und seine Mitschülerin Vivien zumindest hätten Lust, auf der Bühne zu stehen. Sie wollen nicht wegschauen und sich mit diesem unangenehmen Thema auseinandersetzen, das auch immer wieder ihren Alltag prägt.



Langwasser ist bunt: Chauncey-Jamal und Vivien, Schüler des Sonderpädagogischen Förderzentrums, und SPD-Stadtrat Michael Ziegler (von links) freuen sich auf das Theaterstück „acht.acht“, in dem es um Rechtsradikalismus geht. F.: Sippel

## Kleine Patienten werden geschont

Urodynamischer Messplatz erspart Kindern mehrere Untersuchungen

Gute Nachricht für kleine Patienten des Eltern-Kind-Zentrums am Südklinikum: Ein neuer, sogenannter urodynamischer Messplatz ermöglicht nicht nur eine schnelle Diagnose bei Erkrankungen der Nieren oder der Blase, sondern erspart den Kindern auch Untersuchungen.

Probleme mit Nieren, Blase oder dem Harnleiter zählen zu den häufigsten Erkrankungen bei Kindern, und zwar über alle Altersgruppen hinweg. Besonders oft sind die Buben und Mädchen von angeborenen Fehlbildungen, Harnentleerungsstörungen, Infektionen und funktionellen Blasenstörungen betroffen. Die Kinder leiden oft stark unter den Symptomen – und mit ihnen ihre Eltern. Vor der richtigen Behandlung steht aber erst einmal die präzise Diagnostik.

Der neue urodynamische Messplatz im Eltern-Kind-Zentrum im Klinikum Nürnberg-Süd erleichtert die Untersuchung der Kinder – vom Neugeborenen bis hin zum 18-jährigen Jugendlichen. Die Anschaffung des Gerätes war allerdings nur dank eines fünfstelligen Spendenbetrages der Sparda-Bank Nürnberg möglich. Vorstandsmitglied Thomas Lang freut sich, dass er und sein Institut helfen konnten. „Der Verein Klabaubermann hat uns von der Situation in der Kinderurologie berichtet. Es ist schön, dass die kleinen Patienten künftig unter optimalen Bedingungen und bei höchster Qualität untersucht werden können.“

### Große Erleichterung

Mit dem neuen Messplatz kommt man den Ursachen von Nieren-, Harnleiter- oder Blasenkrankungen schnell auf die Spur – er lässt sich auch direkt mit einer Röntgenuntersuchung kombinieren. So können die Befunde rasch und in hoher Qualität erhoben werden, ohne dass dafür der Raum gewechselt werden muss. Gerade die kleinen Patienten profitieren von der kurzen und damit weniger belastenden Untersuchung, die nun gleich mehrere kleinere Untersuchungen ersetzt.

Die beiden Chefärzte des Eltern-Kind-Zentrums, Dr. Karl Bodenschatz von der Klinik für Kinderchirurgie und Prof. Dr. Jan-Holger Schiffmann von der Klinik für Neugeborene, Kinder und Jugendliche, freuen sich über die neue und schonende Untersuchungsmöglichkeit. „Es ist eine große Erleichterung für alle Kinder mit urologischen Erkrankungen – und für ihre Eltern.“

Die Sparda-Bank engagiert sich nicht zum ersten Mal für kranke Kinder. Hanne Henke vom Verein Klabaubermann erinnert sich noch gut an das Engagement der Sparda-Bank für das Spielhaus gleich hinter der Kinderklinik. Auch sonst setzt sich die Bank für Kinder und ihre sozialen Belange ein. „Es ist uns ein wichtiges Anliegen, uns vor Ort zu engagieren“, betont Lang. *mn*